ein Licht wirft auf die kirchenpolitische Situation in den Jahren 1848–1866. – Vom «Allgäuer Bauernkrieg von 1525« schließlich berichtet Wolfgang Petz; seine Ausführungen bezeichnet er wohl zu bescheiden als «Bemerkungen zum gegenwärtigen Forschungsstand».
Johannes Wallstein

HANS FREI und STEFAN VOGEL: **Lebendiges Schwaben.** Vom Ries zum Allgäu, Brigg Verlag Augsburg 1980. 180 Seiten, 200 Farbbilder. Leinen DM 49,80
Für den, der im Textautor Hans Frei nicht gleich den Heimatpfleger des bayerischen Regierungsbezirks Schwaben erkennt, macht es der Untertitel deutlich: nur das weißblaue Schwaben ist gemeint. Aber dieses bayerische Schwaben muß man nun schon beneiden ob solcher anschaulicher landeskundlicher Gesamtdarstellung! Hier werden nicht nur die Anforderungen und Ansprüche an einen repräsentativen Bildband erfüllt: Auswahl und Zusammenordnung der Bildmotive entsprechen der im Text gebotenen Informationsdichte, die auch in den knapp, aber treffend hinweisenden Bildlegenden vorherrscht. In acht «Studiengängen» wird der Bezirk dem Interessierten aufgeschlossen: *Das Bild der Landschaft* (vom Jura und dem Ries über das Donautal, die Moränenlandschaft bis zu den Alpen) / *Prägende Kräfte der Geschichte* (von Alamannen und Römern über staufische Ministeriale bis zu den Bayern-Königen) / *Kunst in Kirchen und Klöstern* / *Städte mit Tradition und Zukunft* / *Wovon die Schwaben leben* (mit deutlichen Hinweisen auf die Anfänge und Vorformen heutiger Industrie- und Wirtschaftstätigkeit) / *Haus, Hof und Flur – Die ländliche Kulturlandschaft* / *Wie es in Schwaben der Brauch ist* (mit der nötigen Skepsis gegenüber allem Folklorismus) und *Hier läßt sich's leben* (mit Hinweisen auf Erholungs- und Freizeitwerte). Ein Ortsregister und Literaturhinweise ergänzen die Darstellung. – Ob eine Übersichtskarte (etwa auf dem Vorsatz) oder gar deren einige (Landschaft, Geologie, politische Gliederung um 1800, Raumordnungskarte mit Hinweisen auf zentrale Orte und Verkehrswege) notwendige Ergänzung oder nur üppige Bereicherung geboten hätten –, das mag sich je nach Benützer so oder so beantworten.
Maria Heitland

Verschiedenes

WERNER MARSCHALL: **Geschichte des Bistums Breslau.** Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1980. 230 Seiten, 73 Abbildungen. Leinen DM 38,–
«Überblick» und «Hauptthema» einer fast 1000jährigen Bistumsgeschichte» wollte der Verfasser – geboren 1927 in Oppeln, seit 1976 Professor für Kirchengeschichte an der Universität Freiburg – einem breiten Publikum und vor allem den *Priestern und interessierten katholischen Gläubigen aus dem Erzbistum Breslau* mit diesem Buch in die Hand geben. Mit dieser Zielgruppenbestimmung ergab sich – neben der äußerst ungünstigen Quellenlage – eine weitere Schwierigkeit: Die Daten, Fakten und Zusammenhänge der Geschichte mußten nicht nur so präzise und verläßlich wie möglich, sondern auch zugänglich für ein breites Publikum dargeboten werden. Diesem Anspruch wird der Autor vor allem dadurch gerecht, daß er Geschichte sozusagen erzählt, dem Ablauf der Jahre und der Abfolge der Personen nach. Analyse und Interpretation treten daneben zurück. Wohl klingen immer wieder einmal – zum Beispiel im Umkreis von Reformation, Aufklärung, Säkularisation, Mischehenstreit, Kulturkampf, Weimarer Republik – Wertungen an, die der Leserschaft, wie der Autor sie vor allem ansprechen möchte, ganz selbstverständlich sein mögen; der nicht betroffene, aber interessierte Leser würde da gerne differenziertere und weniger parteiliche Abwägungen lesen. Denn es ist auch für den nicht-katholischen Nicht-Schlesier nicht unwichtig, sich mit diesem Teil europäischer Geschichte auseinanderzusetzen; durch solche gelegentlichen Irritationen sollte er sich jedoch nicht abhalten lassen. – (Wer eine kritische Auseinandersetzung mit dem nicht unumstrittenen Verhalten des Breslauer Kardinals Adolf Bertram zwischen 1933 und 1945 erwartet hat, der möge bedenken, daß diese eher in einer Geschichte des gesamten deutschen Episkopats in jener Zeit stattfinden müßte als in einer Geschichte des Bistums Breslau.) Den eigentlichen Adressaten – *Menschen, die ihre alte Heimatdiözese bewußt erfahren und mitgestaltet haben* – hat der Autor jedenfalls wesentliche Fakten und Zusammenhänge der verlorenen Heimat auf eindringliche Weise dargestellt.
Maria Heitland

KARL BOHNENBERGER (Hg): **Volkstümliche Überlieferungen in Württemberg.** Glaube – Brauchtum – Heilkunde. (Landesstelle für Volkskunde Stuttgart/Württ. Landesmuseum Stuttgart: Forschungen und Berichte zur Volkskunde in Baden-Württemberg, Band 5). Müller & Gräff Stuttgart 1980 (3. Auflage). 331 Seiten, 8 Farbtafeln, 62 Karten. Leinen DM 40,–
Das zuletzt 1963 erschienene Werk hat sich – wie die anhaltende Nachfrage erweist – *als ein Quellenwerk für das volkstümliche Leben in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts* erwiesen. Neu an dieser Ausgabe der ursprünglich in den Württembergischen Jahrbüchern für Statistik und Landeskunde erschienenen Aufsätze sind die Illustrationen – Farbtafeln aus der Reihe «Ländliche Gebräuche in Württemberg», die nach Johann Baptist Pflug lithografiert worden sind – sowie Karten der 62 einstigen württembergischen Oberämter. Zwar wurden diese für die Reproduktion verkleinert, so daß der jeweils angegebene Maßstab nicht mehr stimmt, aber sie erlauben doch – besonders dann, wenn man sie zusammen mit dem für diese Ausgabe völlig neu erarbeiteten Ortsverzeichnis benützt – eine genaue räumliche Orientierung und Einordnung dessen, was hier mitgeteilt wird. *Aus Glauben und Sage* / *Festgebräuche* / *Sitte und Brauch in der Landwirtschaft* / *. . .bei Geburt, Taufe und in der Kindheit* / *Hochzeitsgebräuche* / *. . .bei Tod und Begräbnis* / *Volksheilkunde* – dies sind die Themenbereiche, von denen die Rede ist.
Schon allein die Aufzählung dieser Hauptüberschriften macht erkennbar, wie umfassend die volkstümlichen Lebensumkreise erfaßt sind. Die Vermutung trügt nicht, daß